



Unsere Ziele, Leistungen, Angebote

Fränkische Bibliophilengesellschaft
c/o Klaus Staffel, Tengstr. 48, 85055 Ingolstadt
info@biblio-franken.de
<https://www.biblio-franken.de/>



Liebe Freunde der Bibliophilie,

herzlich willkommen in der Welt der fränkischen Bibliophilen. Lassen Sie uns Ihnen etwas erzählen über uns, unsere Ziele und Aktivitäten.

Bibliophile – „Freunde der Bücher“, aber darüber hinaus alles, was mit Büchern und (Buch)Druck zu tun hat, z.B. Exlibris, Graphiken und vieles mehr. Die Bandbreite hier ist „unermesslich“, ... aber warum fränkisch?

Unsere Gründungsväter stammten wohl alle aus Lichtenfels in Oberfranken, aus der Gegend oder hatten sich dort kurz nach dem Krieg getroffen. Bereits im Gründungsaufuf im April 1947 war die Betonung auf „Franken“ gelegt: „Sie (die Bibliophilengesellschaft) will Männer und Frauen in Franken sammeln“, „Bücher fördern, die durch den Verfasser oder durch ihren Inhalt mit Franken zusammenhängen“, „würden sich besonders freuen, wenn es hierbei gelänge, jungen, fränkischen Autoren den Weg zu ebnet.“ In unser Satzung ist noch „eine möglichst in Franken abzuhaltende Tagung“ festgehalten.

Ist das nicht eine Einschränkung, die Betonung auf Franken, fränkische Literatur, fränkische Buchkunst? Man könnte jetzt mit Goethe antworten: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.“ Aber in unserem Fall ist das keine echte Beschränkung, sondern eher ein Vorteil, die Konzentration bringt eine tiefere Erfahrung.

Wenn wir in der fränkischen Geschichte zurückschauen, müssen wir erkennen, dass es Franken als einheitliches Land/ Gebilde eigentlich nie gegeben hat. Bis ca. 1800 bestand das, was wir heute Franken nennen, aus einem „Flickenteppich“ einiger größerer Gebiete (Fürstbistümer Würzburg, Bamberg, Eichstätt), Markgrafschaften (Ansbach, Bayreuth), kleinen und größeren Reichsstädten (Nürnberg,

Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg), Grafschaften (Castell), große Abteien (Banz, Ebrach, Langheim), katholische und protestantische Gebiete, unzählige Reichsdörfer und Reichsritter.

Und das soll ein Vorteil sein? Ja, denn jede Herrschaft suchte ihr eigenes Ansehen zu mehren: Schlösser, Herrenhäuser, Parks, Bibliotheken, Hochschulen ... mit den dazu nötigen Künstlern und Wissenschaftlern.

All das sind Reiseziele, sind Themen für unsere Gesellschaft. Aus den Vorträgen aus Anlass unserer Jahrestagungen werden Bücher. Aus Besuchen an interessanten Orten werden „Bibliophile Orts-terminen“. Unsere Mitglieder erhalten zum Geburtstag Originalgraphiken lokaler, moderner Künstler.

Unsere Ziele wollen wir auf drei Wegen erreichen: Vernetzen, Erhalten und Schaffen von Neuem. Auf den folgenden Seiten haben wir eine Auswahl an Aktivitäten dazu zusammengetragen. Wir hoffen, das weckt Ihr Interesse, Ihre Neugierde, möglicherweise sogar den Wunsch, unserer Gesellschaft beizutreten und an unseren Aktivitäten teilzuhaben. Wir würden uns freuen. Entsprechende Formulare finden Sie am Schluss dieses Heftchens oder auch auf unserer Internetseite (www.biblio-franken.de).

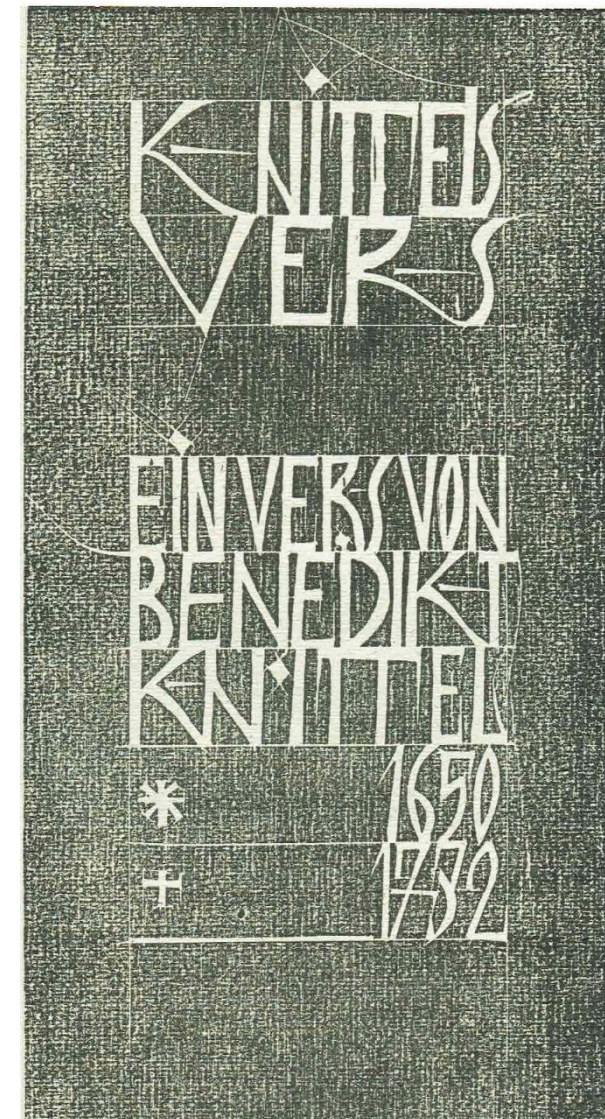
Viel Vergnügen beim Durchblättern

Klaus Staffel
Fränkische Bibliophilengesellschaft e.V.
Vorsitzender

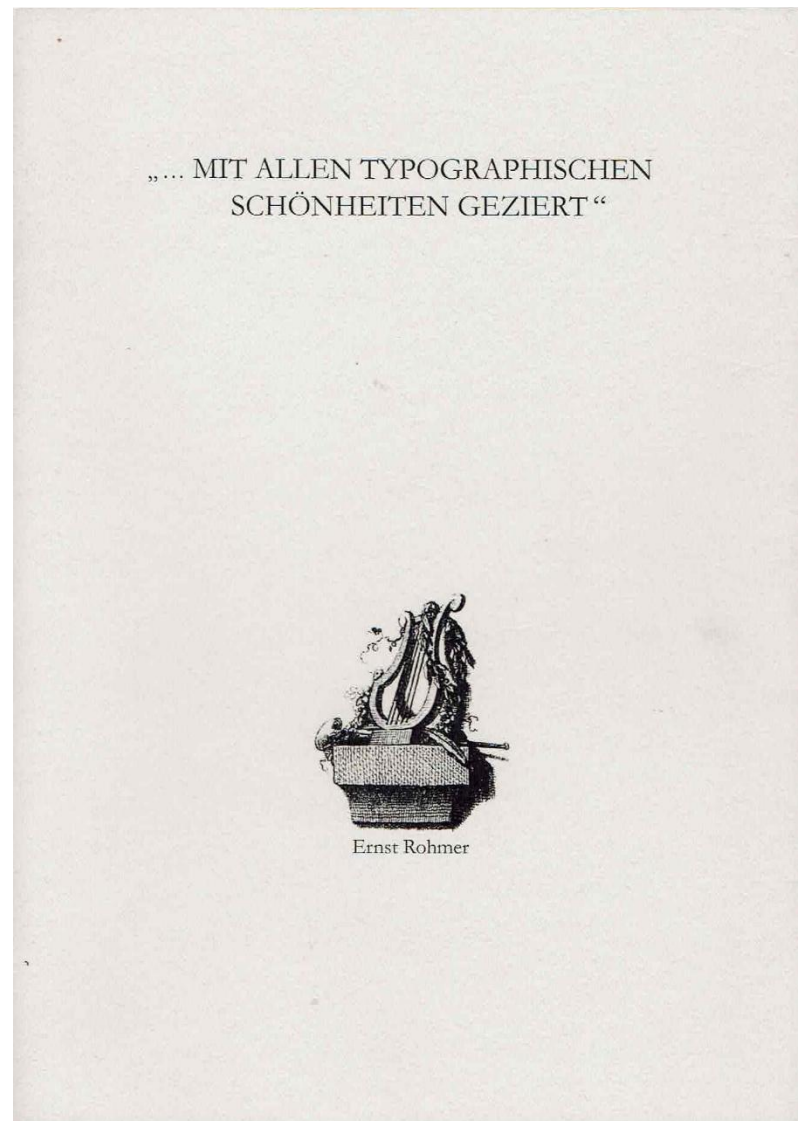
Jahresgaben

Neues mit bibliophilem Anspruch zu schaffen,
bildet eine der Grundlagen unserer Bemühungen.
Einer bewährten Tradition folgend erhalten unsere Mitglieder
so genannte Jahresgaben,
z.B. den Abdruck der Rede anlässlich einer Jahrestagung
(unsere eigene kleine Buchreihe) oder eine besondere, zum
jeweiligen Jahresthema passende Originalgraphik ...

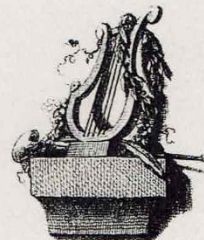
Farbholzschnitt
von Frank Elßner;
Auflage 130, davon 70 für die FBG;
Jahresgabe 2020
anl. der Jahrestagung in
HOHENLOHE-FRANKEN
18. – 21.09.2020





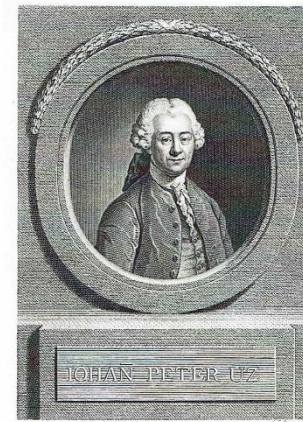


„... MIT ALLEN TYPOGRAPHISCHEN
SCHÖNHEITEN GEZIERT“



Ernst Rohmer

Abdruck der Rede Prof. Ernst Rohmers
anl. des Jahrestreffens in Ansbach/ Nürnberg 2021;
Auflage 100; Jahresgabe 2021



„... MIT ALLEN TYPOGRAPHISCHEN
SCHÖNHEITEN GEZIERT“
Buchschnuck in den Ausgaben der Werke des
Johann Peter Uz

Vortrag zur 75. Jahrestagung der
Fränkischen Bibliophilergesellschaft e.V.
Mit einem Nachwort von
Wulf Segebrecht

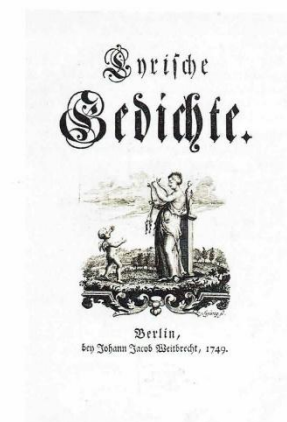
Ernst Rohmer
(FAU Erlangen-Nürnberg /
Universität Regensburg)

Christ beschränkt sich in seinen Überlegungen nicht
auf die Illustration der Poesie. Im Blick hat er eindeutig
auch alle Arten von informierenden Texten, seien es nun
naturwissenschaftliche Darstellungen, Nachschlagewerke
oder auch Schulbücher. Aber immer wieder kommt der
ästhetische Aspekt zum Tragen, wenn er etwa als eine
Wirkung der Buchillustration beschreibt:

*Andre weiden darinnen ihre Betrachtungen, und giebet
allerhand gute Schlüsse und Lehren daraus. Andre errathen
mit Vergnügen, und haben zusammen, und beurtheilen das
wahre, utzige, poetische und künstliche, das darinnen
steckt. (Christ, S. 15)*

Um einen solchen Zusammenhang zwischen Text und
Illustration musste es Christ auch gegangen sein, als er für
Uzens Gedichte eine Titelvignette aus der Hand des Leip-
ziger Kupferstechers Johann Christoph Sysang vorst. Sysang, der zu diesem Zeitpunkt noch am Anfang seiner
Leipziger Karriere als Mitarbeiter an Zedlers *Universal-
Lexikon* und an Gottscheds Monatschrift *Das Neue aus der
unmüßigen Gelehrsamkeit* stand, zeigt einen Sänger mit der
Lyra, der vor einer Säule steht, die eine Statue der Minerva
trägt. Das Lied dieses Sängers schlägt den Putto links im
Vordergrund offenkundig in den Bann. Man kann das pro-
grammatisch verstehen: Der Dichter ist der Vermittler einer
Weisheit, die dem naiven Zuhörer ohne die Vermittlung
über die schöne, melodische Sprache nicht zugänglich wäre.
So sehr das auf Uzens Dichtung zu passen scheint, so muss
doch daran erinnert werden, dass diese Titel-Vignette ur-
sprünglich für eine andere Publikation entworfen worden

16



[V7, Titel]

17

WETTERLEUCHTEN DER FIKTION.
E.T.A. HOFFMANNS KUNSTMÄRCHEN

Der goldne Topf

Claudia Liebrand



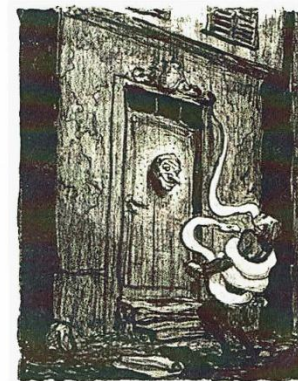
Abdruck der Rede Prof. Claudia Liebrands
anl. der Jahrestagung in Bamberg 2021;
Auflage 75; Jahresgabe 2022



WETTERLEUCHTEN DER FIKTION.
E.T.A. HOFFMANNS KUNSTMÄRCHEN
Der goldne Topf

Vortrag zur 74. Jahrestagung der
Fränkischen Bibliophilen-Gesellschaft e.V.

Claudia Liebrand
(Universität zu Köln)



„Die Eingeklemmten unter sich haust und wendet gar weisse durchsichtige Bismuthen,
die umwand und drücken ihn, fester und fester für Camilla, schwebend ...“ (2. Vigile)

26

Residuum des goldgrün schimmernden, blauäugigen
Schlangens Serpentina, in das Haus des Archivarius
Lindhorsts also, zu gelangen, führt ihn der Archivarius
durch zahlreiche Gänge und Gemächer in die Bibliothek.
Anselmus wandert durch eine eigenartige Innenlandschaft:

*Im tiefen Dunkel dieser Zypressenstauden schimmerten
Marmorbecken, aus denen sich wunderliche Figuren erhoben,
Kristallstrahlen hervorstrahlend, die plötzlich wiederfielen
in leuchtende Lilienkelche [...] (Hoffmann 1960: 212).*

Wie die Wirklichkeit verfasst ist, die dieser Satz beschreibt,
der so souverän auf der Grenzscheide metaphorischen und
nichtmetaphorischen Sprechens balanciert (vgl. Nygaard
1983: 94), bleibt rätselhaft. Gibt es in Lindhorsts *paradi-
sartlich* gläsern-kristallenen Fontänen, die auf Marmorbecken
drapiert sind – oder meint der Text Wasserstrahlen klar wie
Kristall? Werden diese aufgefangen durch Blumenkelche –
oder ist von Marmorbecken, die die Form von Lilien-
kelchen haben, die Rede? Mutiert der Archivarius, der
bisweilen ja auch als Geier aufzutreten beliebt, in einen
Feuerlilienbusch⁴⁸ – oder sitzt der Leser, der solches
imaginiert, nur einer optischen Täuschung des Anselmus
oder einer Metonymie auf, in der die Feuerlilien des Lind-
horstschen Schlafrockes für die Person eintreten? Wie
bewusst der Text den literalen gegen den figurativen Sinn
ausspielt, wird auch in der achten Vigile deutlich, in der
Anselmus Zugang zum Allerheiligsten des Lindhorstschen
paradis antizipiert, zur „Bibliothek der Palästina“ (Hoffmann
1960: 224), erhält. Hier werden „Spinnweben“ zu wirklichen
Vögeln, Pergamentblätter zu wirklichen, zu smaragdgrünen

27

Geburtstagsgrüße

Originalgraphiken von fränkischen Künstlern
für unsere Mitglieder;
In unterschiedlichen Techniken
(Radierung, Linoldruck, Holzschnitt, Tuschezeichnung, ...)



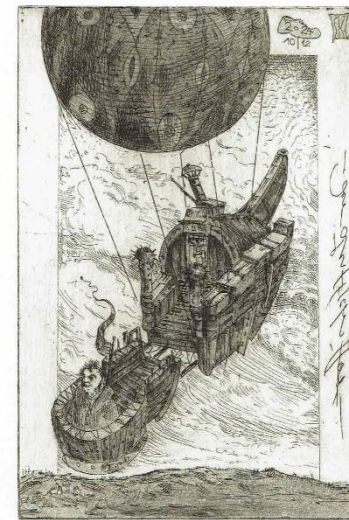


24160

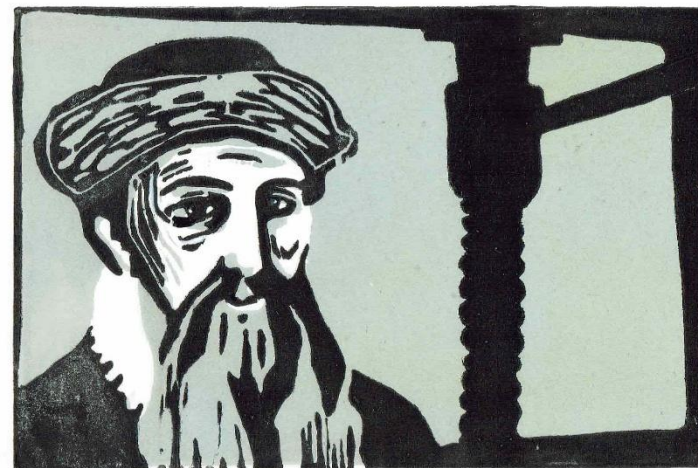
André Delour '21



W. Zeyher
Jepson



No. 24 1650 JF



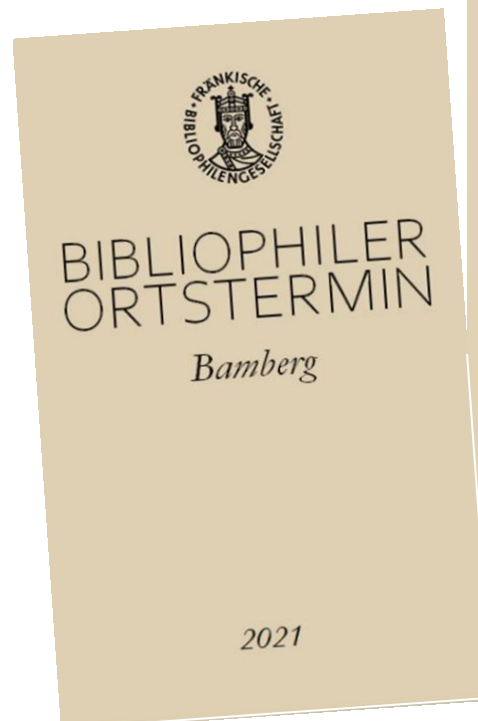
1511X 2013

- Gutenberg -

1511X 2013

„Bibliophile Ortstermine“

Kurztexte zu Themen
mit Bezug zu unseren Frühjahrstreffen



ANNO 1520.

Am Pfingstag nach Chilianj hab ich Albrecht Dürer, uff mein verkost und außgeben, mich mit meinem Weib von Nürnberg hinweg in das Niederland gemacht. Und do wir desselben tags außzogen durch Edang, do behauseden wir zu nachts zu Baiersdorff und verzehren daselbst 3 munder 6 §.

Darnach sind wir den nechsten am freitag gen Forcham kommen, und gab do umb geleith 22 §. Von dannen für ich gen Bamberg und schenckte den bischoff ein gemahlt Manen Bild, unser frauen leben, ein Apocalypsin und für ein gulden Kupfferstück, der lud mich zu gast, gab mir ein zoll und drey fuder Brueff und löset mich auß der herberg, do ich bey einen gulden verzehret hab.

Item ich hab dem fuhrmann 6 fl an gold geben, der mich von Bamberg gen Franckfurth führet. Item meister Laux Benedict und Hans Mahler, haben mir den wein geschenkt. 4 § für brodt, mehr 13 § zu Lez.

Also führ ich von Bamberg gen Eltman und zeiget mein zollbrief, do ließ man mich fahren zollfrey. Und von dannen für wir für Zeil. In mittler zeit gab ich auß 21 §. Darnach kam ich gen Haßfurth und wisse mein zollbrief, do ließ man mich zollfrey fahren.

Jch hab 1 fl ins bischoffs von Bamberg canzley geben.

Darnach kam ich gen Theres ins closter und zeuget mein zollbrief, do ließ man mich auch fahren.

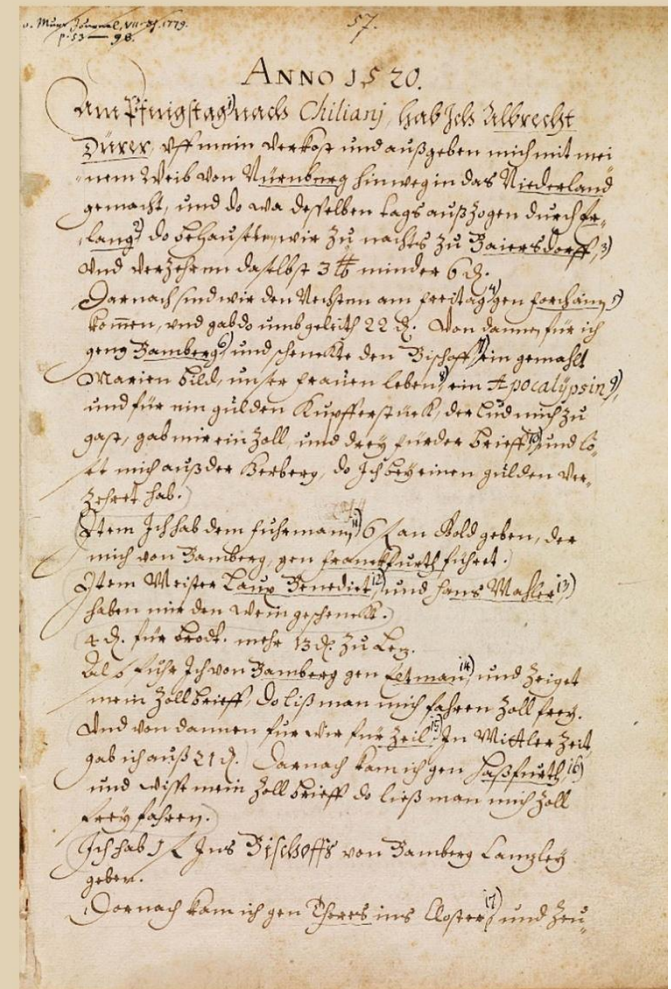


Abbildung: Albrecht Dürers Tagebuch der niederländischen Reise in einer Abschrift. Nürnberg (?), circa 1620. Staatsbibliothek Bamberg, JH.Msc. Art. 1 #1, S. 1



Blick über die Schutter („Moorbach“) auf den Brunnhausturm

4

Marieluise Fleißer

1901 in Ingolstadt geboren, am 23. November

Vater: Geschmeidemacher, Kindheit in Ingolstadt, vor allem in der Kupferstraße: „Die Kupferstraße war eine schöne Straße zum Spielen... Die Kupferstraße war eine Schulkinderstraße...“¹

1907 Volksschule (Gnadenthal)

1909 Übertritt an die Töchterschule (Gnadenthal)

Später beschreibt sie die „Vaterstadt“: „Die Altstadt hat neun Kirchen, ein Männer- und zwei Frauenklöster. Sie hat vier Hauptstraßen, die genau im Zentrum ein Kreuz bilden... Die Stadt hat viele Häuser, die schon zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges standen. Sie hat einen Moorbach, der teilweise unterirdisch durch die halbe Stadt läuft... Sie hat einen breiten Fluss, der nicht schiffbar ist, eine steinerne Brücke für Fußgänger und Lastwagen und eine Eisenbahnbrücke aus Stahl... Sie hat Volksschulen und Mittelschulen, eine Gewerbeschule, eine Sonntagsschule für Dienstmädchen... Sie hat zwei Sportvereine... Sie hat im alten Kern vier privilegierte Apotheken...“² – stets gleicher Satzbau deutet auf die Monotonie der Provinzstadt.

Vater hatte kulturelle Interessen, die sich von den Durchschnittsbürgern abhoben, Berührung Marieluses mit dem Ingolstädter Theater schon in früher Kindheit -> Erzählung *Der Venusberg*. Das Theater ließ Fleißer auch die Strenge des klöster-

5

BIBLIOPHILER ORTSTERMIN

Fürth

2021 / 2



Zeichnung von Benedikt Fred Vulliamy (um 1927)

Jakob Wassermann verließ 1889 mit sechzehn Jahren seine Geburtsstadt Fürth, aber er hat sie nie hinter sich gelassen. Als er 1930 vom Fürther Tagblatt um einen Beitrag für die Weihnachtsausgabe gebeten wurde, schrieb er u. a.: „Wenn ich mich auch seit Jahrzehnten von der Landschaft, in der ich geboren wurde, physisch entfernt habe, fühle ich mich doch durchaus als ihr Geschöpf und ich glaube sagen zu dürfen, dass keine Zeile, die ich geschrieben habe, diese Herkunft verleugnet... Der Dichter, der sich in diesem Bezug von seinen Wurzeln reißt, ist keiner.“¹

Wassermann formulierte hier eindringlich, wo seine Wurzeln lagen und welchen Stellenwert er ihnen zumäß. In seinen Werken lassen sich diese Wurzeln immer wieder entdecken. Zentrale Motive und Wertvorstellungen gehen darauf zurück.

Das mutterlose Kind

Das traumatische Erlebnis seiner Kindheit, der frühe Tod der geliebten Mutter, hat ihn zeitlebens begleitet. In seiner ersten Erzählung „Schläfst du, Mutter?“, 1897 bei Albert Langen erschienen, verarbeitete er dieses Trauma, das der neunjährige Jakob nicht begreifen konnte. Die Mutter war die einzige, die ihn liebte und verstand. Nach ihrem Tod war er einer herzlosen Umwelt hart ausgeliefert. Die Stiefmutter, böse wie im Märchen, mochte die Kinder nicht, gab ihnen nicht genug zu essen und schwärzte sie beim

3

BIBLIOPHILER ORTSTERMIN

Marieluise Fleißer

Ingolstadt 2024

Mitgliederinformationen

2mal p.a., mit Berichten über
zurückliegende Aktivitäten, über geplante Vorhaben
und einige Themen aus der Bücherwelt,
die von Interesse sein könnten.



Mitgliederinformation 2/2024



Mitgliederinformation 2/2023



Mitgliederinformation 1/2024

Vernetzung

Den eigenen, geschützten Raum zu verlassen und sich mit Gleichgesinnten zu treffen ist unverzichtbar für Bibliophile. Daher treffen wir uns regelmäßig, wenn möglich zweimal im Jahr, an jeweils anderen Orten in Franken. Natürlich blicken wir manchmal auch über den fränkischen Tellerrand hinaus. Neben den persönlichen sind uns die Kontakte mit anderen, dem Buch verpflichteten Gesellschaften und Institutionen wichtig: (Universitäts-)Bibliotheken, Archive oder Museen. Diese Kontakte auszubauen ist uns ein besonderes Anliegen. Mit der Staatsbibliothek Bamberg sind wir in besonderer Weise verbunden.

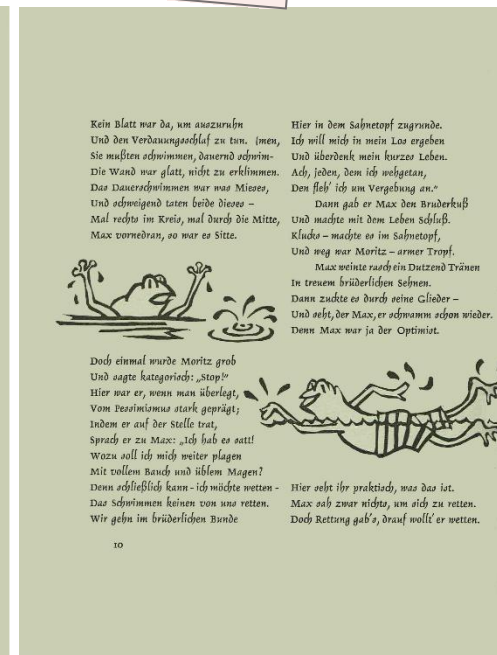
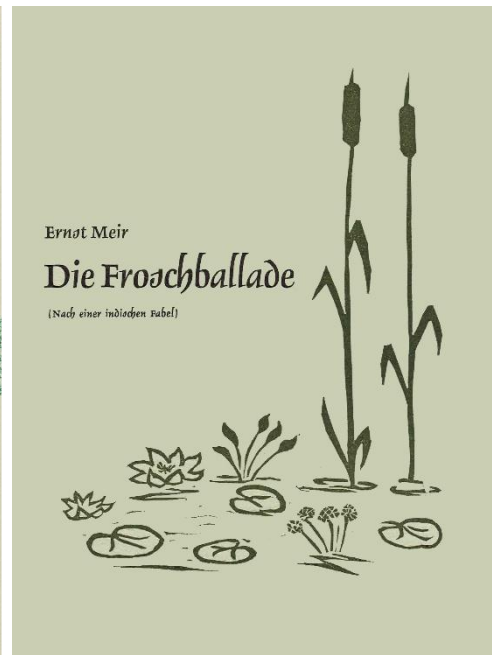
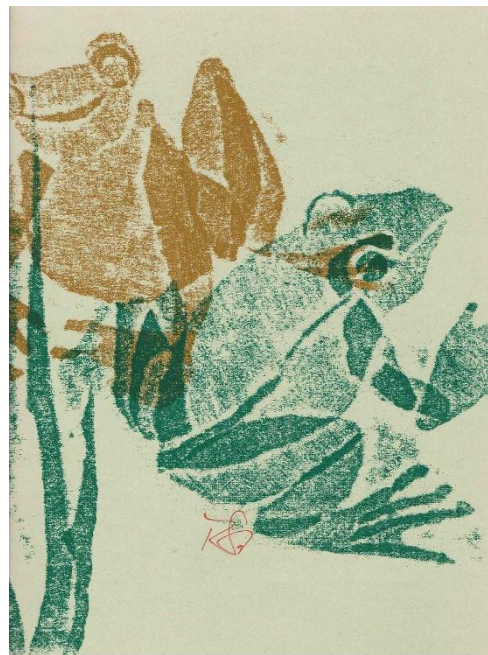
Frühjahrestreffen (FT) | Jahrestagung

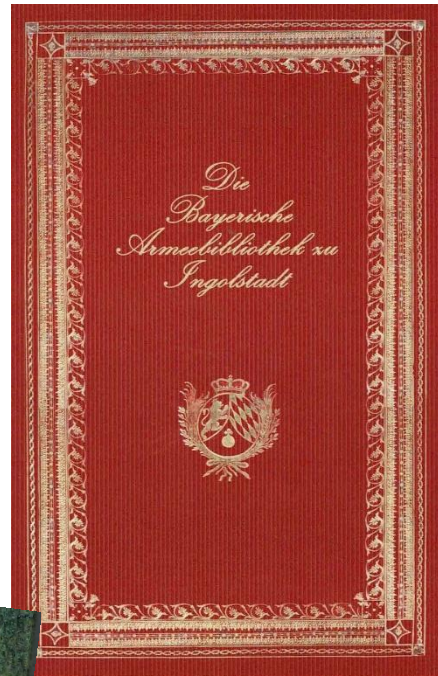
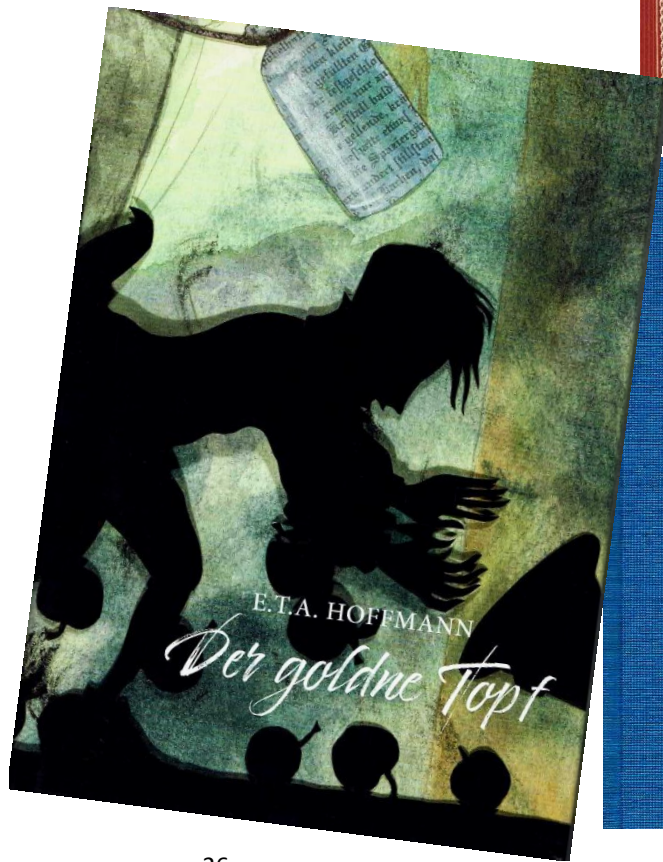
2025	Rehau (FT) Bayreuth	1985	Kulmbach (FT) Schwabach
2024	Ingolstadt (FT) Aschaffenburg	1984	Kulmbach
2023	Fürth (FT) Lichtenfels	1983	Weißenburg
2022	Ansbach (FT) Bamberg	1982	Bayreuth
2021	Nürnberg – Bamberg	1980	Coburg
2020	Schw. Hall	1979	Bamberg
2019	Memmingen (FT) Regensburg	1978	Bad Windsheim
2018	Erlangen	1977	Aschaffenburg
2017	Ingolstadt (FT) Würzburg	1976	Ochsenfurt – Frickenhausen (FT)
2016	Neuburg – Eichstätt /FT) Schweinfurt	1974	Schweinfurt (FT) Fulda
2015	Stuttgart	1973	Schweinfurt
2014	Bamberg	1872	Offenbach
2013	Ansbach	1971	Bamberg
2012	Nürnberg	1970	Rothenburg
2011	Ulm	1969	Bayreuth
2010	Coburg – Meiningen	1968	Erlangen
2009	Schweinfurt	1967	Würzburg
2007	Bayreuth	1966	Passau
2006	Augsburg	1965	Hof
2005	Rudolstadt	1964	Schweinfurt
2004	Würzburg	1962	Eichstätt
2003	Ravensburg	1962	Amorbach
2002	Erlangen	1961	Stuttgart
2001	Schweinfurt	1960	Bamberg
2000	Aschaffenburg	1959	Ansbach
1999	Marburg/Lahn	1958	Aschaffenburg
1998	Schw. Hall	1957	Nürnberg
1997	Amberg	1955	Coburg
1996	Kitzingen	1954	Schweinfurt
1995	Forchheim	1952	Würzburg
1994	Bad Windsheim	1951	Erlangen
1992	Eichstätt	1950	Wertheim
1991	Coburg	1949	Kitzingen (FT)
1990	Fürth	1948	Lichtenfels (FT) – Gründung der Gesellschaft Coburg
1889	Amorbach		
1988	Lichtenfels		
1987	Erlangen		
1986	Marbach a.N.		

Liste unvollständig

Varia

zu unterschiedlichen Anlässen
bibliophile Gaben an unsere Mitglieder
(Trouvailles u.a. ...)

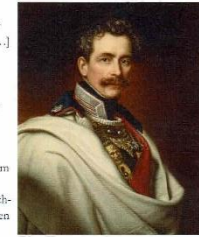




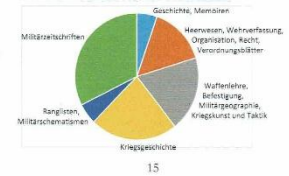
Die Prinz-Carl-Bibliothek

„Repräsentativ in hochrot gebunden steht die Prinz-Carl-Bibliothek aus heute noch 4.500 Bänden geschlossen im Anschluss an den Altbestand der Armeebibliothek [...] Ihr Sammler und Besitzer war Prinz Carl Theodor von Bayern (geb. 1796), der neun Jahre jüngere Bruder König Ludwigs I. Von früher Jugend an zum Militär erzogen, erwarb er sich 1813/14 an der Seite des Feldmarschalls Fürst Wrede die Fähigkeiten eines Brigadiers und Divisionskommandeurs vor dem Feind. [...]

Seit 1841 war er Generalsinspekteur der bayerischen Armee. [...] In seinem Testament vermachte er seine Bibliothek «nebst der gesamten Landkarten- und Plansammlung dem Hauptkonservatorium. [...] Die Sammlung war in einem handschriftlichen Katalog (1875) verzeichnet, der aber inzwischen verschollen ist.“¹¹



Der Bestandsaufbau nach Sachthemen¹²

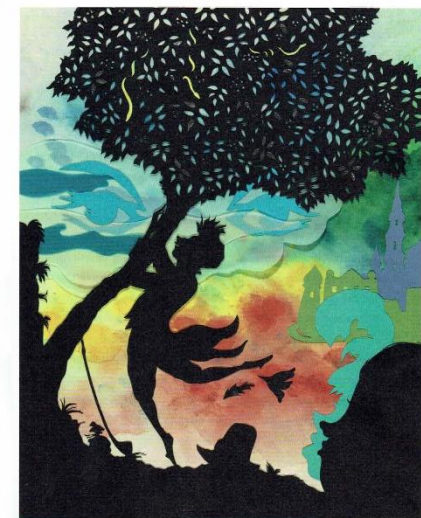


raschend stürzten sie sich in die Elbe, und über den Wogen, wo sie verschwunden, knisterte ein grünes Feuer empor, das in schiefer Richtung nach der Stadt zu leuchtend verdampfte.

Zweite Vigilie

Wie der Student Anselmus für betrunken und wahnwitzig gehalten wurde.
– Die Fahrt über die Elbe. – Die Bravour-Arie des Kapellmeisters Graun. –
Conradis Magen-Likör und das bronzierte Äpfelweib.

Der Herr ist wohl nicht recht bei Troste!« sagte eine ehrbare Bürgersfrau, die vom Spaziergange mit der Familie heimkehrend, stillstand und mit übereinandergeschlagenen Armen dem tollen Treiben des Studenten Anselmus zusah. Der hatte nämlich den Stamm des Holunderbaumes umfaßt und rief unaufhörlich in die Zweige und Blätter hinein: »O nur noch einmal blinket und leuchtet, ihr lieblichen goldenen Schlinglein, nur noch einmal laßt eure Glockenstimmchen hören! Nur noch einmal blicket mich an, ihr holdseligen blauen Augen, nur noch einmal, ich muß ja sonst vergehen in Schmerz und heißer Sehnsucht!« Und dabei seufzte und ächzte er aus der tiefsten Brust recht kläglich und schüttelte vor Verlangen und Ungeduld den Holunderbaum, der aber statt aller Antwort nur ganz dumpf und unvernehmlich mit den Blättern rauschte und so den Schmerz des Studenten Anselmus ordentlich zu verhöhnen schien. – »Der Herr ist wohl nicht recht bei Troste«, sagte die Bürgersfrau, und dem Anselmus war es so, so, als würde er aus einem tiefen Traum gerüttelt oder gar mit eis-



Ein verückter Jüngling